

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2009

Oberösterreich



ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Oberösterreich

Inhaltsverzeichnis

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	9
Bildung und Bildungsinfrastruktur	10
Glossar und Quellenangaben	14

ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Oberösterreich

Starke Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt im Industriebundesland

	Oberösterreich	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2009 (Bevölkerungsregister)	1.410.403	8.355.260
davon Frauen	717.679	4.287.213
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2009 (Bevölkerungsregister)	2,4%	3,6%
Arbeitslosenquote 2009 - insgesamt	4,9%	7,2%
Frauen	4,5%	6,3%
Männer	5,3%	7,9%
Katasterfläche (KF)	11.980	83.858
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	55,0%	37,6%
Einwohner/innen pro km ² KF	118	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	214	265

*Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Oberösterreich umfasst eine Gesamtfläche von rund 12.000 km² und hat etwa 1,4 Mio. Einwohner/innen. Die Wirtschaftsaktivitäten konzentrieren sich in erster Linie auf den Oberösterreichischen Zentralraum (Linz-Wels-Steyr) und entlang der Westachse im Vöckla-Ager-Gebiet. Die Siedlungsschwerpunkte liegen im Alpenvorland und entlang der Flüsse Donau, Inn, Steyr, Enns und Traun.

Oberösterreich wird im Norden vom Böhmerwald begrenzt, einem der größten zusammenhängenden Waldgebiete Mitteleuropas im Dreiländereck Österreich-Tschechien-Deutschland. Im Süden hat Oberösterreich Anteil an den Nördlichen Kalkalpen.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Oberösterreich für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 95,5 Mio. € an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

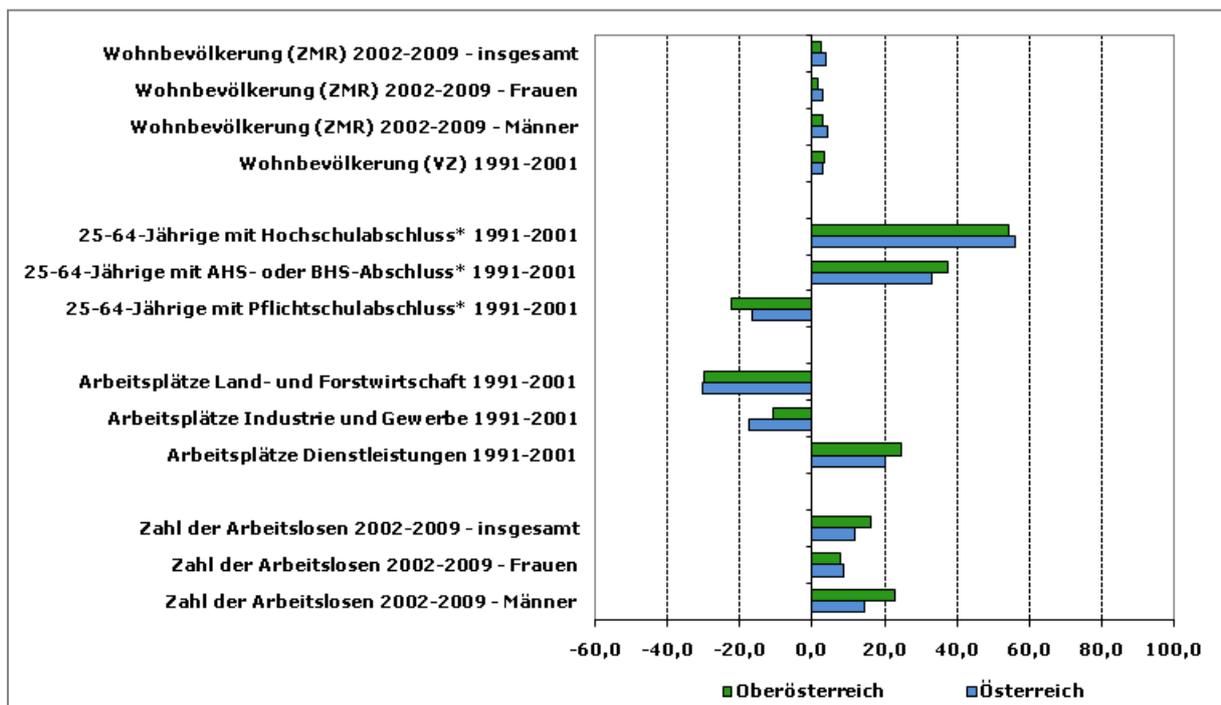
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- **Prioritätsachse 1: Wissensbasis und Innovation** (beispielsweise außeruniversitäre Forschungs- und Technologieinfrastruktur, Kompetenzzentren, innovative Investitionen in Betrieben, Netzwerke, betriebliche F&E)
- **Prioritätsachse 2: Attraktive Regionen** (beispielsweise nachhaltige Standort- und Regionalentwicklung, Energieeinsparung, erneuerbare Energien, betriebliche Umweltinvestitionen, Stadtentwicklung Linz)
- **Prioritätsachse 3: Technische Hilfe**

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Oberösterreich lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2009 1.410.403 Personen, 50,9% davon Frauen. Dies entspricht 16,9% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Linz (189.122 EW, Frauenanteil 52,5%) sowie Wels (58.542 EW, Frauenanteil 51,8%), Steyr (38.402 EW, Frauenanteil 52,0%) und Leonding (24.369 EW, Frauenanteil 51,9%), gefolgt von Traun (23.936 EW, Frauenanteil 50,3%).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2008 insgesamt um 0,3% gestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +0,4% günstiger war als bei den Frauen mit +0,2%.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Oberösterreich zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse etwa im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren in erster Linie aus den positiven Geburtenbilanzen, aber auch die Wanderungsbilanzen waren durchwegs positiv. Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 3,2% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls in erster Linie auf die positive Geburtenbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2009 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Oberösterreich um weitere 2,4% gestiegen (Österreich: +3,6%).

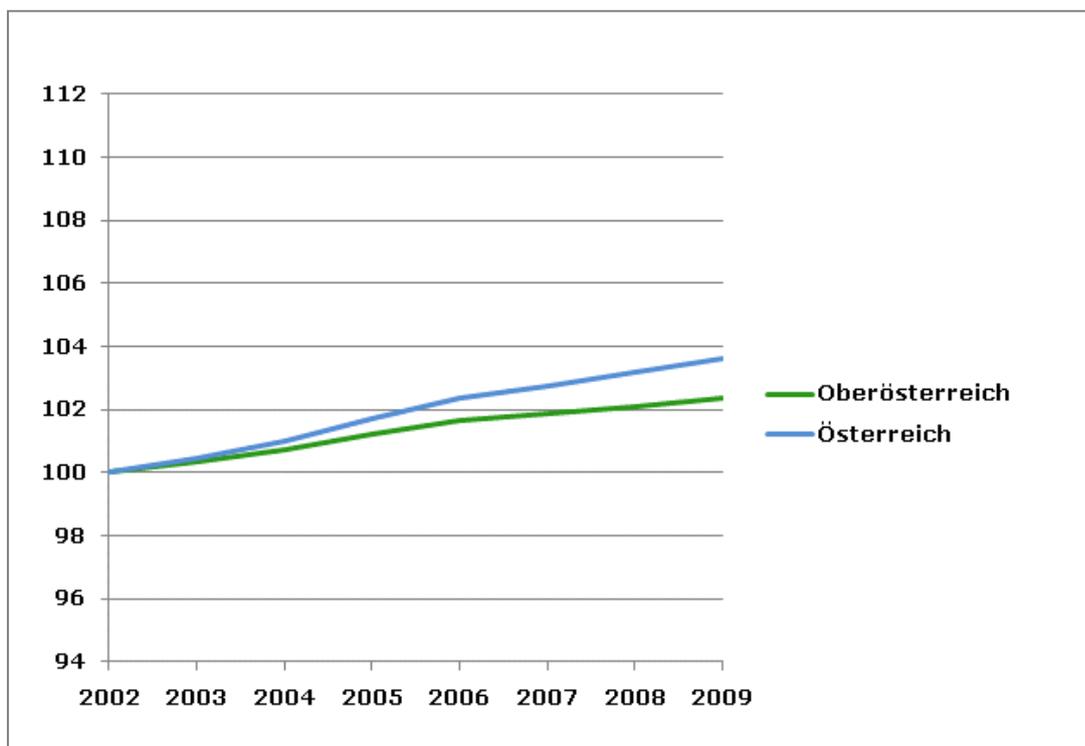
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2009 in Oberösterreich mit 15,9% über dem österreichischen Durchschnitt von 15,1%, jener der Über-65-Jährigen mit 16,9% darunter (Österreich: 17,4%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Oberösterreich im Jahr 2009 7,8% und liegt damit unter dem österreichweiten Vergleichswert von 10,4%.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2009

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2009 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat in Oberösterreich zwischen 2002 (=100%) und 2009 – wenn auch nicht so stark wie im österreichweiten Trend (+3,6%) – zugenommen (+2,4%).

Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Das Wirtschaftsniveau Oberösterreichs gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) erreichte 2007 97,5% des österreichischen Durchschnittswertes (Rang 5 unter allen Bundesländern vor der Steiermark, Kärnten, Niederösterreich und dem Burgenland). Die Region Linz-Wels lag mit 128,5% deutlich über dem österreichischen Vergleichswert und ist eine der wirtschaftsstärksten Regionen Österreichs, Steyr-Kirchdorf erreichte mit 97,9% fast den Österreichwert, alle anderen Regionen blieben auch 2007 z.T. deutlich zurück. Das Mühlviertel erreichte rund 55,5% des österreichischen Durchschnittswertes, das Traunviertel 88,3% und das Innviertel 74,8%.

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. Die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise führte 2009 zum stärksten Einbruch der österreichischen Wirtschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Nach vorläufigen Berechnungen des WIFO im Auftrag von Statistik Austria wurde im Jahr 2009 für die österreichische Wirtschaft ein realer Rückgang von 3,6% verzeichnet.

Der Konjunkturunbruch hat auf industrie-orientierte Bundesländer die größten Auswirkungen, die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise sind auch in Oberösterreich deutlich spürbar. Besonders stark betroffen ist auch hier der Produktionssektor.

Die Industrieergebnisse haben sich im III. Quartal 2009 kaum verbessert, die stark mit der Industrie verflochtenen Unternehmensdienste schrumpfen stärker als in den anderen Bundesländern. Eine noch ungünstigere Konjunktorentwicklung verhindern das Bauwesen und (vor allem) der regionale Einzelhandel, der große Dynamik entfaltet (Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2009).

In den letzten Monaten beginnt sich die oberösterreichische Wirtschaft langsam zu erholen, seit Anfang 2010 sind am oberösterreichischen Arbeitsmarkt wieder schwach positive Entwicklungen feststellbar.

Der Beschäftigtenanteil (unselbständig Beschäftigte) im sekundären Sektor lag 2009 in Oberösterreich mit 34% (höchster Wert neben Vorarlberg) deutlich über dem Österreichwert (26%). Die Industrie Oberösterreichs zeichnet sich durch eine hohe Kompetenz in den Bereichen Stahl, Chemikalien, Kunststoff, Fahrzeuge, Maschinenbau, Anlagenbau, Autozulieferung, Metallwaren, Zellstoff und Papier aus. In bestimmten Technologiefeldern nutzte Oberösterreich seine industrielle Tradition und entwickelte neue Kompetenzbereiche: metallurgische Verfahren, Fahrzeugbau, Mechatronik, Softwareentwicklung und Industriemathematik. In diesen Branchen herrschen in erster Linie Großbetriebe vor.

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat in Oberösterreich der Strukturwandel in Richtung Dienstleistungen nicht mit derselben Dynamik stattgefunden. Der Anteil der unselbständig Beschäftigten im tertiären Sektor lag 2009 mit 66% deutlich unter dem Österreichwert (74%). In einzelnen Regionen Oberösterreichs hat der Tourismus größere Bedeutung (bspw. Seengebiet des Salzkammerguts).

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

voestalpine Stahl GmbH	7.110
MAN Nutzfahrzeuge Österreich AG	2.710
BMW Motoren GmbH	2.540
Lenzing Aktiengesellschaft	1.860
Fronius International GmbH	1.810
Fischer Advanced Composite Components AG	1.570
KTM-Sportmotorcycle AG	1.420
ENGEL AUSTRIA GmbH	1.310
ALPINE Bau GmbH	1.180
BRP-Rotax GmbH & Co. KG	1.140

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

Land Oberösterreich	10.950
Land Oberösterreich	6.640
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	3.790
Klinikum Wels-Grieskirchen GmbH	3.270
Landesschulrat für Oberösterreich	3.130
AKh Allgemeines Krankenhaus der Stadt Linz GmbH	2.880
Stadt Linz	2.640
Landesschulrat für Oberösterreich	2.390
Billa Aktiengesellschaft	2.260
Oberösterreichische Gebietskrankenkasse	2.060

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2009 waren in Oberösterreich 595.479 unselbständig Beschäftigte registriert, 45,0% davon waren Frauen, 9,4% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2008 und 2009 um 1,7% zurückgegangen, dies ist ein Rückgang entsprechend dem österreichischen Vergleichswert (-1,4%). Die Zahl der weiblichen Beschäftigten hat stagniert, die Zahl der männlichen Beschäftigten ist um 3,0% zurückgegangen. Der Beschäftigungsrückgang ist in erster Linie auf die negative Entwicklung im sekundären Sektor zurückzuführen. Die Beschäftigungsentwicklung verlief regional unterschiedlich, besonders starke Beschäftigungsrückgänge verzeichneten die Bezirke Braunau und Steyr, in den Bezirken Eferding und Rohrbach konnten schwache Anstiege der Zahl der (weiblichen) Beschäftigten verzeichnet werden.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Oberösterreich im Jahr 2009 insgesamt 71,9% (Frauen: 67,1%, Männer: 76,2%) und lag damit insgesamt etwas unter dem bundesweiten Vergleichswert – die Frauenerwerbsquote blieb dabei deutlich hinter dem Österreich-Durchschnitt zurück (Österreich gesamt: 72,4%, Frauen: 68,8%, Männer: 75,7%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Oberösterreich deutlich unter dem Österreich-durchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2009 4,9%, wobei die Frauenerwerbslosigkeit mit einer Quote von 4,5% unter jener der Männer (5,3%) lag (Österreich gesamt: 7,2%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,9%).

Im Jahr 2009 waren in Oberösterreich insgesamt 30.888 Personen mit einem Frauenanteil von 41,0% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 42,6%, wobei diese bei den Männern (+58,3%) wesentlich stärker ausfiel als bei den Frauen (+24,9%). Bei den Ausländer/innen stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2008 und 2009 um 55,0%.

Pendelwanderung

Oberösterreich ist ein Bundesland mit vergleichsweise geringen Anteilen an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland bzw. Einpendler/innen aus anderen Bundesländern. Wichtige Ziele der Auspendler/innen sind der Salzburger Zentralraum sowie die angrenzenden bayrischen Regionen. Seit Anfang der 1990er Jahre haben sich auch grenzüberschreitende Arbeitsmarktbeziehungen über die Tschechische Staatsgrenze hinweg entwickelt.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2009 waren in Oberösterreich 6.333 offene Stellen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 34,8%.

Den 646 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2009 806 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 9.486 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2009 waren 1.569 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 1.008 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 818 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 35,8% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 18.523 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2009 1.489 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 1.449 im Lehrberuf Maschinenbautechnik und 964 im Lehrberuf Elektroinstallationstechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 21,1% der Gesamtlehren aus.

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Jahr 2008 gab es in Oberösterreich 1.041 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 726 Kindergärten, 90 Kinderkrippen, 210 Horte und 15 altersgemischte Einrichtungen, etwa 49.090 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Oberösterreich im Schnitt 35 (Österreich: 36).

427 der 1.041 Einrichtungen konzentrieren sich auf die Arbeitsmarktbezirke Linz, Traun und Vöcklabruck.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2008 der Statistik Austria haben in Oberösterreich etwa 27% der Kindertagesheime und 29% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 49% bzw. 46%).

Etwa 25% der Kindertagesheime und 14% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 45% bzw. 31%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. € pro Kindergartenjahr. Ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 wird der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Laut dem OÖ Kinderbetreuungsgesetz sind in Oberösterreich Kinderbetreuungseinrichtungen ganzjährig zu betreiben und an mindestens fünf Tagen pro Woche offen zu halten.

Die Wochenöffnungszeit muss für Krabbelstuben- und Kindergartengruppen mindestens 30 Stunden, für Hortgruppen mindestens 25 Stunden betragen. Die Tagesöffnungszeit von Krabbelstuben- und Kindergartengruppen muss mindestens von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr und von Hortgruppen mindestens von 11.30 Uhr bis 16.30 Uhr festgesetzt sein. Eine andere, mindestens gleich lange Öffnungszeit ist zulässig. Sofern ein geringerer Bedarf nachgewiesen wird, ist die Festlegung einer kürzeren Wochen- oder Tagesöffnungszeit, mindestens aber 20 Stunden pro Woche, zulässig.

Mit Beschluss des Oö. Landtags am 2. April 2009 wurden u.a. der Entfall der Elternbeiträge für die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern ab dem vollendeten 30. Lebensmonat in Kindergärten und Krabbelstuben sowie ein verpflichtendes letztes Kindergartenjahr festgelegt. Diese Bestimmungen traten am 1. September 2009 in Kraft (Quelle: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung).

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Oberösterreich. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Oberösterreich deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 8,1% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 9,3% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 8,2% über jenem der Frauen (7,9%), 10,1% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 8,5%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 6,6%, jener der Personen mit Matura bei 8,7%.

Tabelle 2:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Oberösterreich			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	52,5	38,9	28,2	46,0	34,2	26,2
Frauen	64,3	49,3	36,7	56,8	43,1	33,1
Männer	40,0	28,9	19,9	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	72,4	58,5	52,2	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	29,6	37,4	42,5	31,0	37,0	39,4
Frauen	17,3	24,9	29,7	19,2	25,4	27,7
Männer	42,6	49,6	55,0	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	13,7	21,3	27,7	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	8,9	10,7	11,9	11,2	12,5	13,1
Frauen	11,6	14,7	17,1	14,7	17,0	18,6
Männer	6,1	6,9	6,7	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	3,8	5,4	4,8	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	2,7	3,2	3,1	4,0	4,7	4,7
Frauen	2,6	3,2	3,1	3,8	4,8	4,9
Männer	2,9	3,2	3,0	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	3,9	5,9	5,5	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	2,8	4,1	6,3	3,2	4,7	6,8
Frauen	1,9	3,1	5,4	2,4	3,7	6,1
Männer	3,6	5,1	7,1	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,8	2,9	3,2	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	3,5	5,6	8,1	4,5	6,9	9,9
Frauen	2,2	4,9	7,9	3,1	6,0	9,8
Männer	4,8	6,3	8,2	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	4,4	6,1	6,6	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

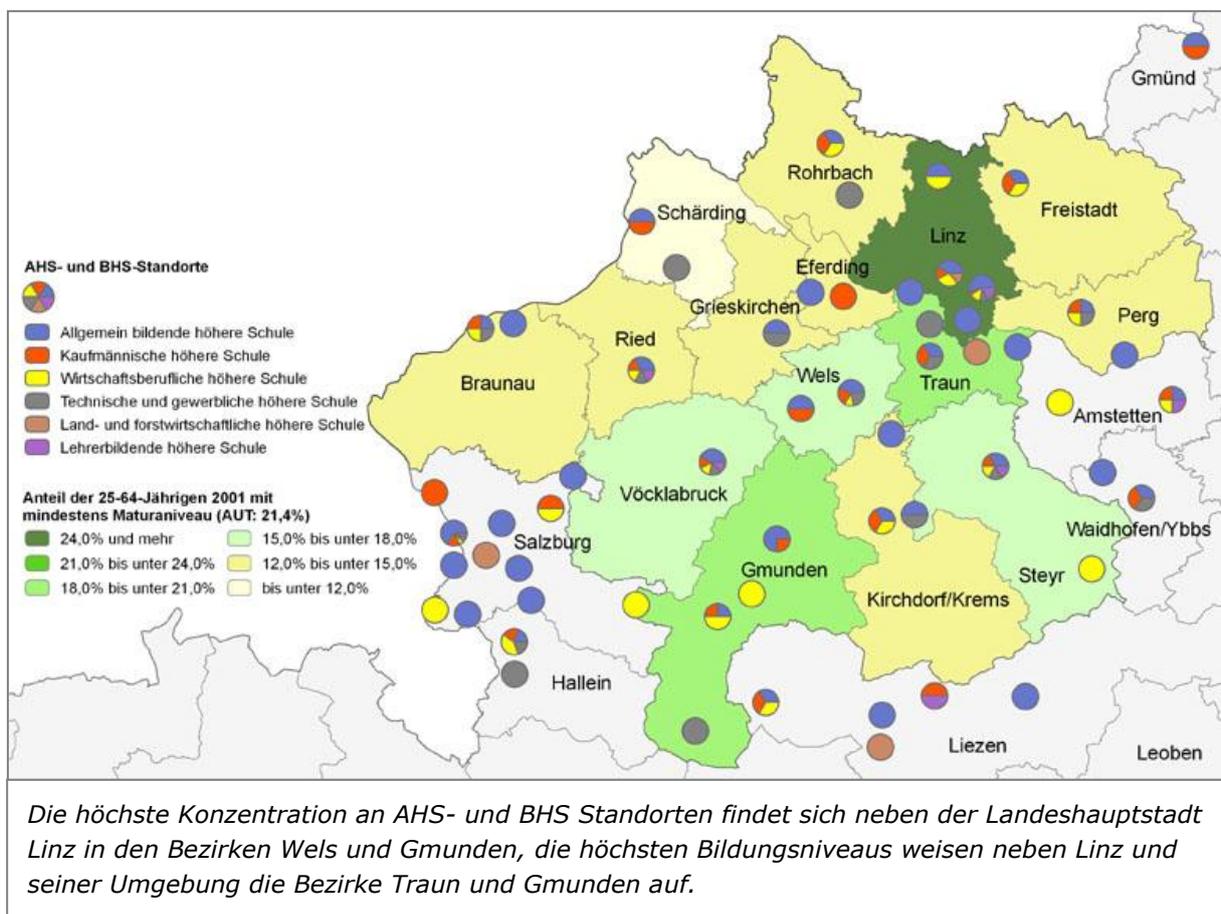
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In Oberösterreich wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2008/2009 wurden in Oberösterreich etwa 56.600 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um rund 1% weniger als im Jahr davor.

Karte 1:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2009

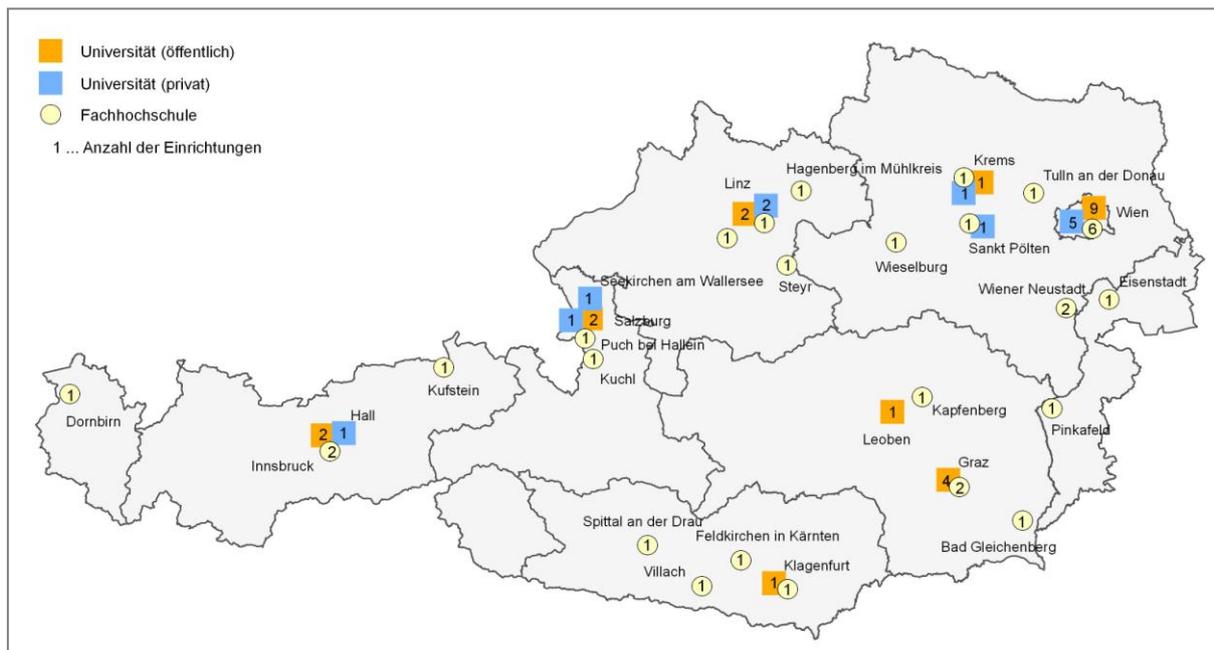


Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Oberösterreich gibt es vier Universitäten (je zwei öffentliche und private in Linz) sowie vier Fachhochschulstandorte (Linz, Steyr, Wels und Hagenberg im Mühlkreis), an denen 58 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2009/2010 waren an diesen genannten Fachhochschulstandorten insgesamt rund 4.430 Studierende, davon rund 1.520 Frauen, inskribiert.

Karte 2:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2009/2010



In Österreich gibt es derzeit 34 öffentliche und private Universitäten sowie 20 Fachhochschulen an insgesamt 24 Standorten.

Quellen: Fachhochschulbeirat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2009: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria, BEV)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird nur 1x gezählt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). Bergbau- und ÖBB-Betriebe können nicht einem Arbeitsmarktbezirk zugeordnet werden und fehlen deshalb. (Quelle: HV, Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Selbständig Beschäftigte:	Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. AMS-Erwerbskarrierenmonitoring herangezogen. <i>(Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt - BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--